

Männertreffen-Workshop

## Verantwortlicher Umgang mit körperlicher Nähe zu Mädchen und Jungen

Lustbetonte "Freiraum"-Erkundungen sind das eine, männerpolitische Grundsatzbestimmungen das andere Merkmal von bundesweiten Männertreffen; dazwischen: Viel Raum für Experimentelles und Nachdenkliches. Die friedliche Koexistenz, derentwegen wir ja alle immer wieder gern zu den Männertreffen pilgern, ist jedoch auch ein Mythos, der gelegentlich demaskiert werden muß, um den aus dem Ruder gelaufenen Orientierungen oder der Lebendigkeit eine neue Chance zu geben - selbst wenn dies Schmerzen verursacht oder partiell eingetrübte Bilder hinterläßt.

Über das vorausseilende "Welchen Skandal kriegen wir denn dieses Mal?" kann vermutlich nur noch augenzwinkern, wer nicht betroffen ist oder es bereits einmal war. Dabei regiert doch - was ja alle wissen - ein Selbstläufer: Wo viele so unterschiedliche Männer zusammenkommen, sind Konflikte ebenso zu erwarten wie die Kreativität des Bunten Abends. Der Wunsch muß deshalb ein frommer bleiben, daß dieser oder jener Kelch an einem vorübergehen möge... Denn wen es dann doch erwischt, der befindet sich unversehens in ziemlich schwierigen Gefühlen. Aber, und das ist nach wie vor eine Stärke des Treffens: Der findet auch Raum, Sprache oder wenigstens privat männliche Anteilnahme, mit diesen Unebenheiten (vorübergehend) fertig zu werden. Es gehört zur gelebten Kultur des Männertreffens, daß schwierige Gefühle und die sie auslösenden Konflikte gemeinsam angesehen werden können, daß gerade mit männlicher Unterstützung ihnen nicht ausgewichen werden muß.

So war es auch dieses Mal. Aber es mußte erst ein 13jähriger Junge mit viel aufgebrachtem Mut und deutlicher Stimme sein, der im Freitagsplenum auf den Punkt brachte, worüber viele erwachsene Männer bislang nicht, jedenfalls nicht so offen, zu sprechen gewagt hatten: Eine von ihm als übergreifig empfundene Situation auf dem vorletzten Treffen, ein Teilnehmer, der ihn zwecks 'besonderer Zuwendung' beiseite nehmen wollte, statt - wie es sich der Junge gewünscht hatte - ihm in aller Öffentlichkeit mitzuteilen, daß er ihn mag und gern hat.

Dank an diesen 13jährigen für seine offene, ungeschönte Mitteilung (!), denn sie beförderte unter den zumeist Erschrockenen Peter Mosers und mein geplantes Vorhaben, einen Workshop zu genau dieser Verantwortlichkeit im körperlichen Umgang mit Mädchen und Jungen anzubieten. Vielleicht hat gerade dieser Junge dazu beigetragen, daß 20 Männer zusammenkamen, um sich gemeinsam mit anderen auf unsicheres, auch bedrohliches Terrain einzulassen.

Wenn es konflikthafte Verdichtungen unterschiedlicher Wahrnehmungen und Auffassungen gibt, dann war dieser Workshop ein exemplarischer Kristallisationspunkt dafür - aber auch für das gemeinsame Finden von neuen Klarheiten und Handlungsmöglichkeiten. Wissend um diverse Irritationen während mancher Männertreffen und darum, daß die statisti-



sche Präsenz von Gewaltbetroffenen und 'Grenzüberschreitern' auch unter Männertreffenmännern gegeben ist, initiierten wir mit einigen Sensibilisierungssequenzen den (gelungenen) Versuch, über Wahrnehmungen, Auffassungen und Erfahrungen miteinander ins Gespräch zu kommen.

Eine erste Sequenz diente dazu, sich bewußt zu machen, daß es Geheimnisse gibt, über die ich noch nie mit jemandem gesprochen habe, und daß es gute Gründe (z.B. für meine eigene Sicherheit) gibt, dies auch trotz Aufforderung nicht zu tun bzw. nur dann, wenn ich MEINE Zeit und MEINE Vertrauensperson gefunden habe.

Eine weitere Sequenz handelte davon, sich mit einer ungelösten Geschichte/Frage vor die Teilnehmer zu wagen und sich exemplarisch von einem Vertrauensmann der eigenen Wahl "spiegeln" und beraten zu lassen. Dieser war aufgefordert, sich im Fall eigener Ratlosigkeit selbst 2 Teilnehmer zu suchen, um das Problem gemeinsam von mehreren Seiten zu betrachten. Schließlich wurde die gesamte Runde einbezogen, dem Fragenden Eindrücke und Antworten anzubieten. Erfahrbar wurde unter

anderem, daß es eigentlich gar nicht so schwer ist, bei anderen Männern um Rat und Unterstützung zu bitten.

In der letzten Sequenz wurden alle Teilnehmer gebeten, auf die Frage: "Wer oder was gibt mir persönlich Sicherheit im körperlich verantwortlichen Umgang mit Kindern?" Antworten zu finden und auf einen Zettel zu schreiben. Die Antworten wurden gesammelt und in anonymer Form veröffentlicht. Dabei zeigte sich nicht nur eine Vielfalt an denkbaren Sicherheiten (s. Kasten), sondern wurde nochmals deutlich, wie eine Atmosphäre beschaffen sein sollte, damit eine gegenseitige Unterstützung möglich ist, von der alle hinsichtlich ihrer Verhaltensunsicherheiten profitieren können.

Mit dem Verlauf des Workshops, der so nicht erwarteten Einlassungsbereitschaft und Aufmerksamkeit in großer Runde und nicht zuletzt den Rückmeldungen waren wir - trotzdem es mangels Zeit nicht mehr zur gewünschten Diskussion kam - mehr als zufrieden.

Alexander Bentheim

### Antworten der Teilnehmer **Sicherheit im körperlich verantwortlichen Umgang mit Kindern gibt mir ...**

Erfahrungs- und Empfindungsaustausch mit anderen • Selbstsicherheit, mir meiner selbst sicherer zu sein • Ich brauche einen Raum, ein Forum, in dem ich mich austauschen kann, wenn ich mir unsicher bin • Eine eigene befriedigende Lebenssituation • Ein offener Austausch mit anderen Erwachsenen, speziell Männer • Klarheit über mein eigenes Gefühl/Bedürfnis • Der Raum oder Rahmen, mich mit meinen Gefühlen mitteilen zu können, angenommen zu werden und mich austauschen zu können • Mir selber meiner Grenzen und Sehnsüchte bewußt zu sein • Für mich zu sorgen und dafür die Verantwortung zu übernehmen • Ich weiß, daß ich niemals Sexualität mit Kindern haben könnte • Empfindbarkeit für mich, in mir zu ruhen • Sicherheit gibt mir immer wieder, die Kinder/Jugendlichen zu fragen, ob das oder jenes für sie noch o.k. ist. Und ihre Meinung uneingeschränkt zu akzeptieren • Sicherheit gibt mir, meine Erinnerung an meine Kindheit und die Grenzverletzungen von Seiten der Erwachsenen auch später noch zu reflektieren • Meine Rolle als Erwachsener klar wahrzunehmen, eigene Grenzen kennen und einhalten • Ich selbst bin mir klar über meine Grenzen, meine Bedürfnisse und Beziehungen zu Kindern • Das Erkennen und Akzeptieren der Grenzen meiner Kinder • Ich stehe zu mir, so wie ich nur sein kann • Meine Gefühle: Intuitionen und Impulse vertrauen • Ich pflege guten Kontakt mit dem Kind • Wenn ich den Kindern die Zeit gebe, auf mich zuzukommen, also ihnen die Entscheidung zu einem Körperkontakt lasse • Nähe, Zärtlichkeit und Gespräch mit Erwachsenen • Klarheit meiner Motive • Sensible Wahrnehmung für die Reaktionen meines Gegenübers • Das (positive) Vorleben durch andere Männer, insbesondere meines Vaters • Austausch mit mir wichtigen kompetenten Menschen • Meine Klarheit über meine Bedürfnisse und Sehnsüchte • Zu überprüfen, was ist mein Bedürfnis: Gehört das in seiner Befriedigung in den Umgang mit Kindern oder mit Erwachsenen? Und dann entsprechend handeln! • Wenn ich locker, gelassen, weich und in gutem Kontakt zu mir selbst und zu meinem "inneren Kind" bin • Mehr Übung, mich und meine Bedürfnisse wahrzunehmen und diese von den Bedürfnissen der Kinder zu unterscheiden • Ich fühle mich sicher, wenn ich weiß, daß ich jederzeit aus dem Kontakt gehen kann • Ich fühle mich sicher, wenn ich klar mit mir selbst bin